

223

221

227

217

232

212

272

172

322

122

722

von jenen nicht erlerntes Gewerbe betrieben wird, aufgehoben werden.

4) Daß den Kaufleuten, Krähmern und Materialisten durch ein Gesetz für immer verboten werde, sowohl mit rohem Verbrauchsmaterial, als mit fertigen Fabrikaten der Professionisten Handel zu treiben.

5) Daß alle Abtreibe bei öffentlichen Bauten und Lieferungen sofort aufgehoben werden, indem der Handwerker dadurch gedrückt und der Interessent durch schlechte Arbeit hintergangen wird.

6) Daß nur geprüfte zünftige Meister große Bräthe von den in ihr Gewerbe einschlagenden Fabrikaten halten dürfen, und somit die von ungelerten Fabrikanten errichteten Kleider- und Meubleshandlungen u. s. w. aufgehoben werden; dadurch wird der Handwerker gesichert, dem Wucher nicht wieder in die Hände zu fallen.

7) Daß der Staat von jedem Gewerbebetriebe ausgeschlossen werden möge, und somit der Gewerbebetrieb in den Strafankalten, wie auch die Militärarbeitskommissionen aufgehoben und die Militärarbeiten den Civilhandwerkern übertragen werden.

8) Daß die Gewerbesteuern verhältnismäßig, je nachdem das Gewerbe mit mehr oder weniger Gehilfen, oder steuerpflichtigen Gehilfen betrieben wird, und endlich in der Zeit, in welcher Gesellen gehalten werden, auch nur gesteuert werde.

9) Daß bis zur Emanirung eines neuen Gewerbegesetzes eine Commission ernannt werde, wozu aber soviel als möglich Gewerbetreibende mit zugezogen werden mögen.

Für die Israeliten Württembergs.

In der Voraussetzung, daß es einer freisinnigen Redaction der — Licht und Wahrheit verbreitenden — „Sonne“ nur willkommen sein könne, wenn unrichtige Artikel, zu deren Veröffentlichung Ihr Blatt mißbraucht worden, auf das Maß der Wirklichkeit zurückgeführt werden, süßt sich Einsender dieses, welcher der von Kirchenrath Dr. Mayer veranstalteten Versammlung in Stuttgart am 11. v. M. als Bevollmächtigter seiner Gemeinde anwohnte, gedungen, die am 15. d. in diesem Blatte erscheinene Veröffentlichung über den Hergang und das Resultat dieser von 16 Gemeinden des Landes besuchten, und von etwa 25 weitem Personen privatim besuchten Zusammenkunft, zu beleuchten und zu berichtigen.

Wenn der Herr Berichterstatter seine „Erklärung“ (?) nicht entschuldigend damit eingeleitet hätte, daß er sich „erlaube“, „Etwas zu müssen“ — als ob Jemand aus purem Anstand, z. B. in einer Gesellschaft bitten müßte, in Dymnadt fallen zu dürfen — ich sage, wenn Herr Neuburger nicht selbst fühlte, daß es für ihn einer Entschuldigung bedarf, über eine Versammlung zu referiren, welche hiezu eine besondere Redaction erwählte so würde ich zuerst verfragt haben, was man sich unter der Bemerkung denken soll, „daß die Versammlung nur als eine beratende, nicht aber als eine beschließende sich constituirt habe“, wenn man einige Zeilen weiter lesen muß: „es sei einstimmig beschlossen worden“ etc. — (12) Einem würdigen Seitenstück solcher Logik begegnen wir nur in jenem Pamphlet wieder, womit der reactionäre Reformator seine Glaubensbrüder am 31. Mai l. J. bebelligen zu müssen glaubte, und wir wären dem schreibseligen Referenten sehr verbunden, die Gemeinden zu erfahren, welche auf jenen von Widersprüchen und Unrichtigkeiten fragenden Aufsatz eine andere, als desavouirende Antwort gegeben haben. — Abgesehen von den communisistischen Tendenzen Neuburgers in Bezug auf Verwendung des Centralfonds, die allseitig mit Entrüstung zurückgewiesen wurden, sind zwar die Anträge auf Bildung des Kirchenvorsteheramts und Bürgerausschusses, sowie bezüglich der Personalsteuer allgemein gut geheißen worden, allein es wäre doch die Annäherung ins Lächerliche getrieben, wenn Hr. Neuburger behaupten wollte, diese Wünsche wären von ihm ausgegangen und ohne ihn nicht zu Tage gekommen! In der Heilbronner Versammlung wurde er übrigens nur aus dem Grunde gerne gesehen, um seine zelotischen Motive in ihrer Nichtigkeit öffentlich zu brandmarken, wie denn auch seine vorgetragene Petition, schon der rohen und gemeinen Ausdrucksweise wegen, einstimmig verworfen und mit Indignation zurückgegeben worden ist. — In Betreff der Stuttgarter Versammlung, von der Hr. Neuburger voraussetzen vermochte, daß sie aus Mißtrauen nicht „zu sehr“ werde beschickt werden, und

die ihm dehnnoch wichtig zu werden schien (— ein merkwürdiger Zwang!) hätte beim Herausziehen der Splitter aus des Nächsten Auge, der Balken im eigenen nicht übersehen werden sollen. Wenn auch zugegeben werden muß, daß durch anfängliche Annäherung und späteren Ehrgeiz ein zahlreicher Besuch dieser Versammlung abgebrochen und verhindert worden ist, so haben die Anwesenden, wie die Begeglebtenen dennoch unweidlich gezeigt, daß sie der Ehre des Hrn. Dr. Weil schuldig seien, den Beschluß über einzuführende Reformen bis zu seiner Rückkehr aus Baden zu suspendiren, um so mehr, als auch die verehrten Dr. Jordan und Hr. Dreißfuß, die unermüdeten Kämpfer für politische, bürgerliche und religiöse Freiheit Israels, ihr Mißfallen und Befremden darüber nicht unterdrücken konnten, daß Rabbiner Raier ohne ihr, und Dr. Weils Vorwissen eine so tiefgreifende Versammlung einzuberufen wäge.

Wenn Herr Neuburger näher erzählt, daß die Rabbiner und Lehrer, obgleich sie die Mehrheit (?) der Versammlung bildeten, doch beiseiten genug gewesen waren, auf fernere Theilnahme am Kirchenvorsteheramt zu verzichten, wenn die Gemeinden, ohne sie eher zum Heile zu gelangen, wännen sollten, so hätte er der Wahrheit zu Liebe doch nicht von „Einstimmigkeit“, vielmehr auch davon reden sollen, daß mehrere einflussvolle Bürger gegen diese Ausscheidung motivirt protestirten, indem auf die allgemein anerkannten dankenswerthen Leistungen der israelit. Lehrer seit 20 Jahren auf die seitdem von ihnen bestiegenen Vorurtheile und Schwierigkeiten, die bisherige unentgeltliche Führung des Protokolls und endlich auf die Thatsache hingewiesen wurde, daß viele Gemeinden in dieser Versammlung durch ihre Lehrer vertreten, und also das Vertrauen zu denselben noch sehr fest sein müße. —

(Fortsetzung folgt.)

Politische Nachrichten.

Berlin, 21. Juni. Die Verfolgungen wegen Preswesen nehmen in steigender Anzahl zu. Von einigen sechzig beim Staatsanwalt eingegangenen Denunciationen sind dreißig aufgenommen worden, welche hiesige Schriftsteller und Studenten, manche der ersten mehrfach treffen.

In Kiel ist das erste deutsche Kanonenboot vom Stapel gelassen worden.

In ganz Schleswig-Holstein ist das Wort „Königlich“ von Regierungswegen abgeschafft worden.

Ob dieser Vorgang wohl Anlaß findet!

(W. B.)

Die canadischen Seen in Nordamerika sind jetzt mit dem Weltmeer verbunden. Der Kanal ist etwa 400 Stunden lang. — Die Nordamerikaner sprechen wenig, aber handeln um so mehr. Das Parlament in Frankfurt hätte 2 Jahre gebraucht, um nur die Richtung des Kanals auszumachen, und die Nordamerikaner stellten den ganzen Kanal in 1 1/2 Jahren her.

(W. B.)

Eine telegraphische Depesche, welche an vorigen Samstag den 14 von Neapel (von wo die Nachricht dreier Tage zuvor abgegangen) eingetroffen, meldet, daß der Herzog von Genua, zweiter Sohn des Königs Carl Albert von Sardinien, mit Stimmeneinbelligkeit zum Könige von Sicilien ausgerufen worden ist.

Aus Franken. Als Beispiel, wie man gegenwärtig wieder verfährt, führe ich an, daß im Oberlande ein Parimonalrichter einen Mann sechs Stunden lang einsperren ließ, weil dieser mit einem Stode in der Hand, in das Amtszimmer (das Besitztum der Bureaukratie) getreten war, und auf das herrliche Befragen darum, weantwortet hatte, er habe den Stod zu seinem sechs Stunden weiten Hermarsche nötig gehabt, und befürchte, er möchte ihm, ließe er ihn vor dem Amtszimmer stehen, gestohlen werden. Für dieses Verbrechen mußte der unbescholtenere Mann sechs Stunden lang büßen. Ist das nicht arg! Hat unsere Bureaukratie durch die letzten Ereignisse etwas gelernt, oder etwas verlernt?

In den russischen Fürstentümern wird die Aufregung immer größer; der Fürst von Neuz-Ebersdorf soll sich für zahlungsunfähig erklärt haben.